Fünfunddreißigstes Kapitel.

Das Armenwesen. Die Schule.

Von Stiftungen an die Armen sind folgende bekannt:

Die Armen besaßen bis zur französischen Invasion einen mit schweren Eichen bestandenen Busch von 7 Morgen, welcher in Aachen verkauft wurde. Ankäufer war Mörs; jetziger Eigenthümer: Geschwister Linnen zu Willich. Dieser Wald wurde zu Ackerland urbar gemacht, und liegt in den Gaterbüschen in der Nähe des Telenhofes.

Esther Königs vermachte den Armen 1 Morgen Land und 100 Rthlr.

Christoph Grefrath und Agnes Lingmanns vermachten 1760 1 Morgen Land, an Hosch gelegen.

Bei den alten Stiftungen für Anniversarien ist auch vielfach der Armen gedacht, da es heißt: 50 Rthlr. für die Kirche und 50 Rthlr. oder 25 Rthlr. für die Armen. Als aber die Civil-Armenverwaltung gesetzlich eingeführt worden, sind diese Legate von dem Kirchenvermögen getrennt worden.

Im Jahre 1824 schenkte Jungfer Anna Margaretha Nehn den Armen 500 Rthlr.

Das Vermögen der Armen beträgt jetzt ca. 6700 Mark Kapital und 2 Morgen Land. Von der Civilgemeinde wird jährlich ein Zuschuß von 1500—1800 Mark gegeben. Die Armenpraxis wird von Dr. med. Pastern in Willich ausgeübt, welcher dafür jährlich 150 M. bezieht.

Die Nachrichten über die Existenz einer Schule reichen bis ins Jahr 1604 hinauf. Zur Zeit des Pastors Johann Adam Schlöt (1604—1654) wurde nämlich ein Vertrag geschlossen mit dem damaligen Küster Schrörs. Diesem Vertrage zufolge sollte der Küster verpflichtet sein, auch Morgens und Nachmittags Schule zu halten, und den Kindern Unterricht im Lesen, Schreiben und in den vier Species zu ertheilen, auch dieselben mit dem Katechismus und der biblischen Geschichte bekannt zu machen und überhaupt für eine religiöse Erziehung Sorge zu tragen. Auf Kosten der Kirche wurde ein Schul-

saal in der Küsterei eingerichtet; von jedem Kinde sollte der Lehrer 6 Albus nehmen dürfen, die armen Kinder jedoch unentgeltlich unterrichten, wofür er indessen 5 Rthlr. aus der Kirchenkasse empfing. Der vorstehende Vertrag findet sich im Jahre 1762 erneuert mit dem damaligen Küster Johann Joseph Pauen unter denselben Bedingungen, abweichend ist nur, daß das Schulgeld monatlich 7 Stüber betragen soll. Der letzte Küster und Lehrer war Cornelius Joseph Pauen und blieb die Stelle bei der Familie Pauen bis zum Jahre 1819, wo Jakob Schnitzler, gebürtig aus Calkum, von der preuß. Regierung als Lehrer, und der Sohn des Küsters, Joseph Suitbert Pauen als Unterlehrer angestellt wurde.

Im Jahre 1820 ist ein neues einstöckiges Schulgebäude mit zwei Schulsälen in dem an der Straße gelegenen Küstereigarten errichtet worden. Im Jahre 1840 wurde diese Schule durch einen Anbau vergrößert, sodaß nun zwei große Schulsäle entstanden. Im Jahre 1870 wurde eine Nothkirche gebaut, worin 1855, nachdem das Kirchengebäude vollendet worden, eine dritte Schulklasse eingerichtet wurde.

Im Jahre 1870 wurde die 1820 erbaute einstöckige Schule abgebrochen und an deren Stelle das jetzige prachtvolle Schulgebäude mit 6 Schulsälen und 4 Wohnungen für Lehrer und Lehrerinnen errichtet, jedoch verzögerte sich die Vollendung des Baues wegen des ausgebrochenen Krieges bis zum Jahre 1871. Das Gebäude kostet ungefähr 40,000 Mark. Durch diese Auslagen ist die Gemeinde durch höhere Communallasten nicht beschwert worden (da 25—30 pCt. von Grund- und Klassensteuern errichtet werden). Das Geld für den Bau hatte Bürgermeister Speckmann aus der Cultivirung des Gemeindebruches größtentheils erspart. Während der Aufführung des Baues war ein Tanzsaal gemiethet und als Schulsaal benutzt worden, auch wurde der in der Nothkirche befindliche Raum zu Schulsälen eingerichtet.

Die Reihenfolge der Lehrer stellt sich, so viel darüber zu ermitteln war, wie folgt:

Jacob Schnitzler, 1819 bis zu seinem im Jahre 1845 erfolgten Tode. Während seiner Amtsthätigkeit war es gebräuchlich, von jedem Kinde 3 Sgr. Schulgeld zu erheben,

aus der Gemeindekasse bezog er 30, später 50 Thlr. für das Unterrichten der armen Kinder.

Franz Heinrich Scheer, geboren in Dülken, bisher Lehrer in Leuth, wurde 1845 als Lehrer angestellt. Sein Gehalt betrug 300 Thlr. nebst 30 Thlrn. Miethentschädigung. Als zweiter Lehrer wurde Johann Houben mit einem Gehalt von 250 Thlrn. ernannt. Er wurde 1845 nach Bonn versetzt. An seine Stelle trat der Seminarist Dahmen, geb. in Schelsen, jetzt in Lüttenglehn angestellt. 1855 wurde der Aspirant Kehren, gebürtig aus Viersen, als Hülfslehrer placirt. Derselbe fungirt jetzt als Seminarlehrer in Wittlich. Nachdem man im Jahre 1862 in der Schule die Geschlechter getrennt hatte, wurden 4 Klassen eingerichtet, und für die Mädchenklassen zwei Lehrerinnen ernannt, nämlich als erste Lehrerin Louise Döring aus Westfalen mit einem Gehalt von 225 Thalern und Catharina Tissen, geb. zu Schiefbahn 1824, als Aspirantin. Als erster Lehrer blieb Fr. H. Scheer, und nachdem Dahmen nach Lüttenglehn versetzt worden, trat ein als Aspirant Joseph Krichen, geboren in Schiefbahn 1843, welcher jetzt als Hauptlehrer fungirt. Als im Jahre 1865 die erste Lehrerin Döring in ein Kloster trat, wurde an deren Stelle angestellt Hubertina Peters, geb. in Düren, welche nebst der gen. Tissen noch heute in Funktion ist.

Im Jahre 1872 trat der Lehrer Scheer wegen Kränklichkeit in den Ruhestand; es wurde ihm eine Pension von 150 Thlrn. bewilligt. Er starb im Jahre 1878, worauf Joseph Krichen an seine Stelle trat. Als zweiter Lehrer wurde angestellt Johann Orth, 1845 zu Schiefbahn geboren. Derselbe wurde am 1. Januar 1881 als Hauptlehrer nach Kleinenbroich versetzt. An seine Stelle trat H. Lenschen aus Hörde. —

Im Dorfe bestehen jetzt 5 Schulklassen. Ein Theil der Kinder der Gemeinde Schiefbahn besucht die Schule in Neersen, ein anderer die zu Clörath, die Kosten werden von der Communalkasse getragen.

An Gehalt bezieht z. Z. Hauptleher Krichen M. 1450, Lehrer Lenschen M. 1100, Lehrerin Peters M. 1150, Lehrerin Tissen M. 1050, Lehrerin Vonderruhr M. 950.

Diese Letztere, geb. in Düsseldorf, ist seit 1879 angestellt und ist bei der untersten gemischten Volksklasse thätig.

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Der „Schiefbahner Club“.

Wer hat nicht schon von dem „Schiefbahner Club“ (im Volksmunde „Knup“) gehört, aber nur Wenigen wird darüber etwas Näheres bekannt sein. Nach genauen Erkundigungen ist uns folgendes über diese im Anfange unseres Jahrhunderts entstandene religiöse Secte bekannt geworden.

Die große Rolle, welche Napoleon I. seit seinem Erscheinen auf dem Welttheater spielte, die Neuerungen, die er schaffte, die Gefangennahme Papst Pius VII., seine Niederlage in Rußland 2c., dieses Alles setzte bei einem in Schiefbahn lebenden Pfefferkuchenbäcker, dem Junggesellen Adolph Kresken die fixe Idee fest, Napoleon sei der Antichrist, und der Untergang der Welt nahe bevorstehend. Und da es in der Schrift heißt: „Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt“, so faßte Adolph Kresken den Entschluß, fortan nach dem Beispiel der ersten Christen in Buße und Abtödtung zu leben, alle Festtage, auch die vom Erzbischof von Köln 1770 abgesetzten streng zu feiern. Auch folgender Umstand gab den ersten Anstoß zu dem Entschluß des Kresken, eine neue Religion zu gründen. Als nämlich Pastor Lachmeier 1811 verstorben war, ließ die Familie des Seligen dessen Bücher meistbietend versteigern, so daß Körbe voll für 1 Rthlr. und noch billiger verkauft wurden. Der in guten Verhältnissen lebende Kuchenbäcker erwarb einen großen Theil derselben und wurde durch fleißiges Lesen in diesen Büchern in seinen Ideen bestärkt.

Als das Nothjahr 1816 eintrat, war es für Kresken und seine Anhänger ausgemachte Sache, daß das Ende der Welt herannahe. Kresken soll sich auch mit Astronomie befaßt haben. Der Volkswitz erzählt von ihm, daß, als er Nachts mit einem Fernrohr bewaffnet im Garten auf einem Stuhl sitzend dem Lauf der Gestirne folgte, man ein Kartenblatt unter seinen Stuhlpfosten schob, worauf Kresken, der dies nicht bemerkt, sofort ausrief: „Entweder ist das Firmament erniedrigt, oder